

Kurzbeschreibung des Dissertationsprojekts

Wahrnehmung und Erfahrung der Riesengebirgsregion Eine Untersuchung zur deutsch-polnischen Beziehungs- und Verflechtungsgeschichte anhand von touristischen Publikationen nach 1945

Die geplante Arbeit widmet sich dem Thema der Konstruktion von Heimat-Bildern und Regionalbewusstsein am Beispiel der Reiseregion Riesengebirge in Schlesien.

In einem ersten Teil wird anhand existierender Forschungsarbeiten die frühe touristische Entdeckung des Riesengebirges rekonstruiert, wobei die Produktion von tourismustauglichen Images durch Kultur (insb. Malerei), sowie die Institutionalisierung des Fremdenverkehrs durch Gebirgsvereine (hier: den Riesengebirgsverein) und frühe Formen der Kommerzialisierung sowie professionalisierte Werbung untersucht werden. Nicht zuletzt gilt ein Augenmerk der nationalen Kodierung von Landschaft.

Über den historischen Bruch von 1945 hinaus, wird die Entwicklung der Region als eines der Erholungszentren im sozialistischen Polen untersucht. In diesem zweiten Teil soll die infrastrukturelle und vor allem mentale Erschließung und Aneignung der Gebiete durch polnische Experten im Mittelpunkt stehen: Tourismusexperten, Landeskundler und insbesondere Historiker. Es wird nach der Rolle von Geschichtskonstruktionen- und Umdeutungen bei der Propaganda der sog. Wiedergewonnen Gebiete gefragt und ihrem konkreten Niederschlag in touristischen und populären Publikationen der direkten Nachkriegszeit. Existierende politisch-historische Untersuchungen liefern dabei den Rahmen für eine gezielte Quellenrecherche in staatlichen und Verbandsarchiven.

Parallel dazu wird die Konstruktion von Bildern der "alten Heimat" im Milieu der vertriebenen Schlesier untersucht. Die organisatorische Entwicklung der Verbände, ihre innenpolitische Rolle und Bedeutung für die zwischenstaatlichen Beziehungen sind in den letzten Jahren Gegenstand zahlreicher Studien gewesen. Es liegen auch bereits Untersuchungen zu Heimat-Bildern, zur Ikonographie des Heimwehs und seiner Institutionalisierung vor. Sie sollen eine allgemeine Matrix liefern für eine regionalspezifische Konkretisierung für das Riesengebirge, wobei hier nach dem Nachleben der durch Tourismuswerbung und –Ikonographie produzierten Bilder gefragt wird.

Im breiteren, sozial- und politisch-historischen Kontext sollen gegenseitige Annäherungen seit den 1970-er Jahren aufgezeigt werden: von der Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen im sog. Warschauer Vertrag, über die sich intensivierende Zusammenarbeit der Zivilgesellschaften (kirchliche Initiativen, Schulbuchkommission u.a.), bis hin zur Rückkehr der deutschen Touristen sowohl aus der Bundesrepublik als auch aus dem "sozialistischen Bruderstaat" DDR. Anhand von gedruckten Reiseberichten und privaten Aufzeichnungen werden insbesondere die ersten "Nostalgie-Reisen" Westdeutscher und ihre Bedeutung für eine neue Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und Identität der

Region untersucht. Eines der zentralen Anliegen dieser Arbeit ist es, einen spezifischen Wissens- und Kulturtransfer zwischen alten, deutschen, und neuen, polnischen Bewohnern des Riesengebirges auszumachen, der mittels verschiedener Institutionalisierungsformen bestehende Kontakte dynamisiert hat. Der Prozess der Wiederentdeckung der deutschen Vergangenheit soll im spezifischen Kontext der Entwicklung einer Gegenöffentlichkeit im Rahmen der polnischen, demokratischen Oppositionsbewegung (KOR, Solidarność) untersucht werden, dessen ausdrückliches Ziel die Hinterfragung des staatlich oktroyierten, national-kommunistischen Geschichtsbildes war.

In einem abschließenden Kapitel wird die Weiterentwicklung der oben beschriebenen Phänomene im Rahmen der sog. "Bewegung der kleinen Vaterländer" (Ruch małych ojczyzn) untersucht, eine Graswurzelbewegung in Westpolen, die durch die Auseinandersetzung mit der Lokalgeschichte in ihrer Vielschichtigkeit die Herausbildung eines neuen Lokalbewusstseins gefördert hat. Diese Entwicklung soll bis in die neueste Zeit mitverfolgt werden, wobei der Inszenierung von Traditionen im Tourismus ein besonderes Interesse gilt. Die Frage, welche Rolle die Geschichte für Reisende heute spielt, und welcher Stellenwert ihr von Seiten der gegenwärtigen Tourismusakteure zugemessen wird, steht am Ende dieses stärker empirisch ausgelegten und durch Interviews angereicherten Teils der Untersuchung.

Die Arbeit integriert somit Ansätze aus der Regional-, Tourismus-, Migrations- und Transfergeschichte, greift die intensive Identitätsdebatte der letzten Jahre auf und bedient sich dabei den Methoden der Gedächtnisgeschichte, was sie somit in den breiteren Kontext der Kulturgeschichte einordnen lässt.